

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 43

Illustration: Herr Müller!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgegabelt

Wenn es um das Überleben der Bevölkerung in Krisen- und Kriegszeiten geht, besteht in der Tat noch eine offenkundige Diskrepanz in der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau, die im Gefolge der Gleichberechtigungsdiskussion alles andere als kleiner geworden ist ...

«Luzerner Tagblatt»

Konsequenz- training

Ist Nebikon im Kanton Luzern nicht der lustigste Ort der Schweiz?

Aber da stellen sich weitere heitere Fragen: Hat der Nebi schon das Ehrenbürgerrecht von Nebikon? Bekommt Nebikon ein Nebelspalter-Freiabonnement?

Denn was wäre der Nebi ohne Nebikon, was Nebikon ohne den Nebi? *Bohoris*

Sie weint: «Du hast mich nur geheiratet, weil ich ein bisschen Geld habe!»
«Unsinn, mein Schatz. Ich hätte dich auch geheiratet, wenn du viel Geld hättest.»

Olympische Pleiten?

Die Frist für den Vorverkauf der Eintrittskarten und Reisen zu den 14. Olympischen Spielen in Sarajevo musste um Monate verlängert werden, da in der ursprünglich festgelegten Vorverkaufszeit nur «ein paar» der zur Verfügung stehenden 7000 Arrangements mit Karten gebucht worden seien, so berichtete das als Generalagent in der Bundesrepublik fungierende Deutsche Reisebüro (DER). Ungewöhnlich spät habe diesmal auch der Vorverkauf der Eintrittskarten für die Olympischen Sommerspiele in Los Angeles begonnen. Obwohl für die Deutschen 44000 Karten bereitlägen, sei man mit der Aufteilung auf die einzelnen Sportveranstaltungen nicht zufrieden. In den Kummer teilten sich übrigens alle westeuropäischen Organisationskomitees, so ist aus der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» vom 22. Sep-

tember zu erfahren. Die Unzufriedenheit ist leicht erklärbar: «So sind der Bundesrepublik zum Beispiel 1080 Baseball- und 6000 Fussballkarten zugeteilt worden, die nach Auffassung des Generalagenten (DER) «praktisch unverkäuflich» sind. Für die Leichtathletikwettbewerbe gibt es zwar 10000 Karten, davon aber siebzig Prozent für die weniger begehrten Qualifikationsrunden und nur dreissig Prozent für die Endausscheidungen.» Schliesslich wird vermerkt, dass die Wettkampfstätten bis zu 220 Kilometer auseinanderlägen und zwischen den einzelnen Stadien keine regulären Busverbindungen beständen.

Wenn schon die Bundesrepublik so wenig Interesse für den Vorverkauf der Winterspiele zeigt und für die Sommerspiele so stiefmütterlich mit guten Plätzen bedient wird, dann muss eine europäische Hochrechnung Schlimmes für die Veranstalter in Jugoslawien und in den Vereinigten Staaten erahnen lassen. Die

Franzosen bekommen ja nicht einmal Geld, um in die Schweiz zu fahren, wie sollte es dann für eine Reise an die Adria oder an den Pazifik ausreichen.

Aber vielleicht ist das olympische Feuer in den Herzen der internationalen Sportlerfamilie stärker als die Schatten der Rezession. So werden viele ihre Notgroschen für die Reise zu den Spielen opfern, um den Geist von Olympia zu beschwören, der das Mitmachen übers Siegen stellt. Aber eine Medaillenstatistik wird trotzdem geführt, hier wie dort, in West und Ost. Und darum darf Olympia nicht sterben – nicht Pleite gehen. *Lukratius*

Man unterhielt sich mit Diebesgeschichten. Voltaire erzählte: «Es war einmal ein Steuereinnahmer.»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Äther-Blüten

Die Wahl der Ausdrücke scheint manchmal eine ziemlich zufällige Sache zu sein. So meinte beim «Internationalen Frühschoppen» der deutsche Journalist Hans Gresmann: «Ich liebe das Wort Hinterhof nicht, weil es diskriminierend ist – sagen wir Vorgarten...»

Ohohr

Gleichungen

So sieht es die Pfarrerin Christine Rentsch-Lehner: «Mann und Frau haben vor Gott gleiches Gewicht. Da wir auf das Reich Gottes hin unterwegs sind, sollten wir es als ermutigendes Zeichen betrachten, dass das Selbstbewusstsein der Frauen wächst und Frauen vermehrt in allen Bereichen Verantwortung übernehmen und mitentscheiden.» *Boris*